



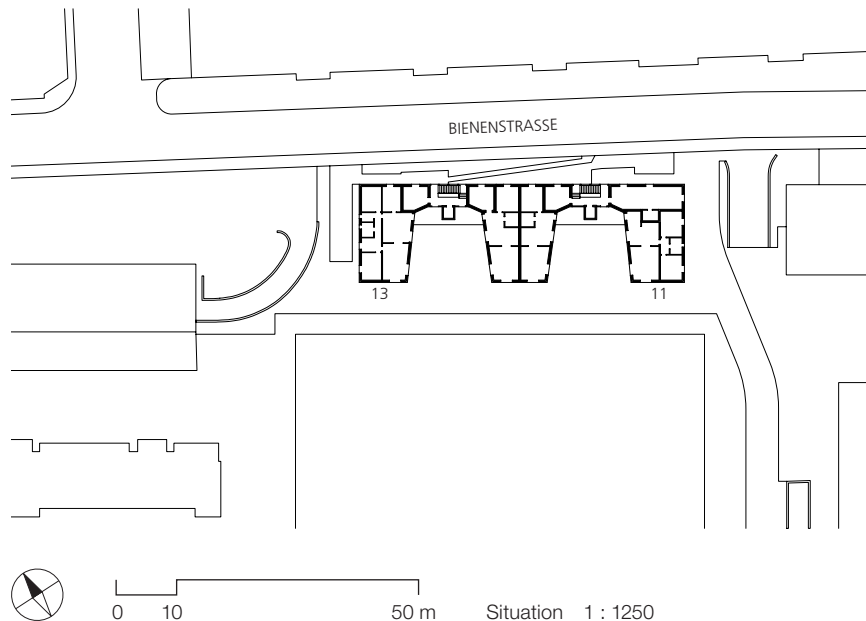
Bienenstrasse

Zürich Aussersihl
Siedlungsdokumentation Nr. 45



Stadt Zürich
Liegenschaftenverwaltung

Bienenstrasse



Enklave für die Musik

Seit Mitte letzten Jahrhunderts engagiert sich die Stadt für geeignete, von Künstlerinnen und Künstlern nutzbare Räume und hat in einzelnen Siedlungen Ateliers integriert. 1997 baute sie das erste "Musikwohnhaus", in dem singen und üben die Nachbarschaft nicht stört und deshalb von morgens bis abends erlaubt ist. Neben den Musikzimmern gibt es weitere Übungsräume. Eine ausgefeilte Schallisolierung sorgt für starke Dämmung der Geräusche und ermöglicht, was anderswo verpönt ist: die Verbindung von Musik, Komposition und Gesang mit Wohnen unter einem Dach.

Besondere Stadtpartitur

Westlich der Hardstrasse löst sich die Blockrandbebauung auf: Gebäudezeilen, grössere Baukomplexe und Hochbauten prägen den Stadtraum. Das nahe Letzigrundstadion, das benachbarte Hotel, das vis-à-vis liegende VBZ-Busdepot und die Hardautürme bilden ein spezielles, aber auch anregendes Stadtgebiet. In dieser Nachbarschaft behauptet sich das Wohnhaus für Musikerinnen und Musiker selbstbewusst durch Harmonie und Wohnlichkeit.

Raumkörper

Die Musikersiedlung fügt sich als kammartige Überbauung in die städtebauliche Umgebung ein. Die langgestreckte Fassade des Hauptbaus begleitet die Strasse. Die der Strasse abgewandte Seite hingegen ist durch drei "Gebäudefinger" gegliedert, welche die Tiefe des Grundstücks besetzen und Hofräume bilden. Der eine Hof ist als Spielplatz, der andere als Aufenthaltsraum gestaltet. Beide Höfe sind abgeschirmte Orte zum Verweilen. Ein Kiesbelag, hell gestrichene Hofwände sowie einfache, massive Holzmöbel und die Magerwiese sorgen für eine zurückhaltende, fast karge, aber sehr freundliche und unaufdringliche Atmosphäre.

Architektur als Dialog

Die Anordnung der Fassadenöffnungen an der Strassenseite antwortet sensibel auf die gegenüberliegende Fassade des Busdepots. Diese Zwiesprache wird besonders deutlich, wenn die Treppenhäuser des Musikhauses und die Fenster des Busdepots beleuchtet sind. Ansonsten gibt sich die Siedlung nach aussen relativ streng und geschlossen. Die schlanken "französischen" Fenster und kontrastfarbige Fensterläden (beige auf grauem Putz) bringen städtische Poesie in diese Umgebung. Zur beschwingten Atmosphäre tragen die vergitterten, offenen Treppenhäuser mit den Fabelwesen von Roland Fässer bei: Seine "Musiktiere" kommentieren als Metamorphose von Musikinstrumenten und Tierfiguren die mehrdeutige und anregende städtebauliche Situation.

Wohnraum für Kreative

Das Wohnungsangebot ist sehr vielfältig: Es reicht vom 1 ½-Zimmer-Studio bis zur grosszügigen 4 ½-Zimmer-Wohnung; insgesamt sind 20 Wohnungen auf zwei Häuser verteilt. Auch der Eingang der beiden Häuser ist nicht alltäglich: Der eigentliche Eingangsbereich zu Treppenhaus und Aufzügen liegt in einer Art Tiefparterre. Die privaten Wohnhöfe sind von hier aus über eine kleine Treppe erreichbar. Zwei der Musikzimmer sowie zwei grössere Übungsräume für Ensembles liegen ebenfalls auf dieser Zugangsetage. Ansonsten sind die Musikzimmer als Zimmer konzipiert, die sowohl vom Treppenhaus wie auch von der Wohnung her zugänglich sind. Die Art der Zugänglichkeit wurde schon vor dem Bau entschieden. Vier Wohnungen besitzen im Innern ein integriertes Musikzimmer – die anderen zehn Musikzimmer sind von den Etagen her erschlossen. Die Musikzimmer werden mit den Wohnungen vermietet. Wohnzimmer, Küchen und Balkon gehen auf die Höfe hinaus, die Schlaf- und die Musikzimmer öffnen sich zur ruhigen Quartierstrasse.



Baudaten

Baujahr: 1996/97

Bezugsjahr: 1997

Architektur:

Miroslav Sik

Künstlerische Gestaltung:

Roland Fässer

Finanzierung:

Subventioniert und freitragend

Arealfäche: 1 700 m²

Raumprogramm:

20 Wohnungen:

4 à 1½ Zimmer 46 m²

4 à 2½ Zimmer 67 m²

4 à 3½ Zimmer 86 m²

4 à 3½ Zimmer (mit integriertem Musikzimmer) 82 m²

4 à 4½ Zimmer 107 m²

10 Musikzimmer 12–14 m²

2 Übungsräume für Ensembles 23 m²

Literatur

Auszeichnung 3. Preis

“Die Besten 1997”, Beilage zu Hochparterre. 12/1997

Baukultur in Zürich –

Aussersihl/Industrie, Stadt Zürich 2004

Mehr als Wohnen. Gemeinnütziger Wohnungsbau

in Zürich 1907–2007,

Stadt Zürich 2007

www.stadt-zuerich.ch

www.wbf.stadt-zuerich.ch/zueriplan/wbf.aspx

Dokumentation der städtischen Wohnsiedlungen

Bearbeitende:

yellow z, Zürich

Mathias Somandin, Zürich

Philippe Mouthon, Zürich

Walter Mair, Basel

Mara Truog, Zürich

Herausgeberin:

Stadt Zürich

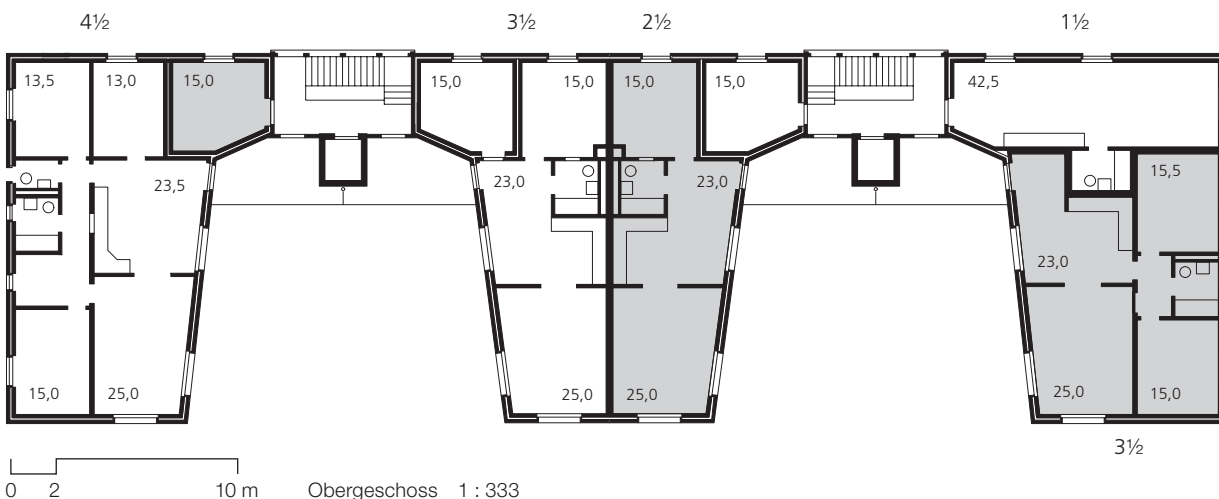
Finanzdepartement/

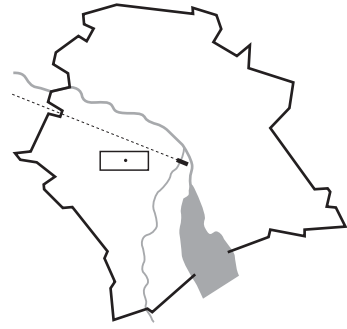
Liegenschaftsverwaltung

2012 © Stadt Zürich

Gute Nah- und Fernverbindung

Am nahen Albisriederplatz finden sich vielfältige Einkaufsmöglichkeiten sowie Post- und Bankschalter. Schulen und Kindergarten sind ebenfalls in der Nähe. Und für Sport- und Freizeitaktivitäten bieten das Letzigrundstadion und das Freibad Letzigraben eine Vielfalt an Möglichkeiten und ein reichhaltiges Programm. Die zwei VBZ-Haltestellen, Letzigrund und Albisriederplatz, liegen wenige Gehminuten entfernt. Von dort führen die Tramlinien 2 und 3 und die Buslinien 33 und 72 in fast alle Richtungen. Der Hauptbahnhof ist in 12 Minuten erreichbar.





- T Tram- und Busstation Letzigrund
- 1 Kindergarten
- 2 Hardaupark
- 3 Schulen
- 4 Schulhaus Sihfeld
- 5 Bullingerkirche
- 6 Kirche Felix u. Regula
- 7 Grünanlage Bullingerhof
- 8 Stadion Letzigrund
- 9 Freibad Letziggraben
- 10 Sportplatz Utogrund
- 11 Albisrieder-Platz, Tram- und Busstation
- 12 Hardplatz

Bewilligung Geomatik+ Vermessung Stadt Zürich 1. März 2008

